

## Nietzsche im Internet<sup>1</sup>

„Pädagogische Nietzsche-Rezeption. Wie geht die Disziplin mit den pädagogischen Klassikern um oder mit solchen, die welche sein könnten?“, so lautet das Rahmenthema der Tagung bzw. die Ausgangsfrage ihres Hauptinitiators, Christian Niemeyer. Was ich erwarte, sind überwiegend historisch-hermeneutisch, ideengeschichtlich orientierte Beiträge. Mein kleiner, empirisch orientierter Beitrag soll zu dieser Form von Wissenschaftsforschung einen Kontrast bieten und gegenüber dem relativ homogenen methodischen Zugriff der Vorträge eine mögliche Reibungsfläche wenigstens andeuten. Ich will dabei nicht mehr als eine Art Arbeitsbericht und eine Deskription der Ergebnisse vorlegen<sup>2</sup>, die ich bei der Suche nach einer erziehungswissenschaftlich relevanten Berücksichtigung von Nietzsche im Internet gefunden habe.

Ich gliedere in zwei Teile.

Ausgangspunkt ist die These von Christian Niemeyer, Nietzsche werde in der Erziehungswissenschaft gegenwärtig kaum rezipiert. Sie kann ich (in einem ersten Schritt) für die vergangenen 40 Jahre und im Blick auf Datenbestände von Projekten zur Wissenschaftsgeschichte der Erziehungswissenschaft deskriptiv bestätigen (Teil I).

Im zweiten Teil geht es mir weniger um die Frage disziplinspezifischer Rezeption, sondern um den forschungspraktisch und methodisch vorgelagerten Schritt, nämlich um die Möglichkeiten der Suche nach Information, die es erlaubt, die Spezifik einer Rezeption darzustellen oder gar zu prüfen. Mich interessiert diese Frage nicht allgemein, sondern im Bezug auf ein besonderes, neues, chaotisches, komplexes und von den 'Geisteswissenschaften' bisher kaum genutztes<sup>3</sup> Medium, das den einen Lobpreisungen weltweiter Vernetzung, Information und Kommunikation entlockt, bei anderen zu ungläubiger Skepsis und der Verdammung des 'Technopols' führt: das Internet. Über die Suche nach 'Nietzsche' und 'Erziehung' und die Ergebnisse möchte ich Ihnen berichten. Nietzsche fungiert dabei nur als Beispiel, es hätte auch Pestalozzi, Luther, Bernfeld oder Flitner sein können. Schon bei Flitner – Andreas oder Wilhelm – taucht das Problem der semantischen Ambiguität auf; bei häufig vorkommenden Namen wie Mueller, Miller, Huber etc. versagt jede Recherche in einem nicht extrem standardisierten Medium ebenso wie die Suche nach einem Argument.

---

<sup>1</sup> Beitrag zur Herbsttagung der Kommission Wissenschaftsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Dresden, 4.-6.10. 1996.

<sup>2</sup> Auch aus diesem Grunde habe ich den Vortragsstil des Textes weitgehend belassen.

<sup>3</sup> Tröger 1996, S. 1459-1475. Vgl. auch Krammer 1995.

## I. Nietzsche im kommunikativen Raum der Erziehungswissenschaft

Zunächst kann ich (erneut) den Ausgangsbefund der Tagung, Nietzsche werde in der Erziehungswissenschaft kaum rezipiert, bestätigen. Die zur Stützung dieses Befundes benutzten Quellen entstammen Arbeiten zur Wissenschaftsgeschichte der Erziehungswissenschaft und beziehen sich somit auf die Erziehungswissenschaft in ihrer disziplinären Entwicklung und Gestalt, sachlich, zeitlich und sozial, z.T. auch regional.

- Betrachtet man im *Register* der Zeitschrift für Pädagogik die *Zitationen*, so entfallen auf Nietzsche in den letzten 20 Jahren durchschnittlich pro Jahr nur acht Verweise<sup>4</sup>. Nie jedoch gerät Nietzsche unter die drei meistzitierten Autoren.
- Nimmt man die fast 5.500 *Hauptartikel* der drei erziehungswissenschaftlichen Kernzeitschriften: 'Bildung und Erziehung', 'Pädagogische Rundschau' und 'Zeitschrift für Pädagogik', so wird im Zeitraum von 1947 bis 1990 Nietzsche nur zwei Mal explizit, d.h. qua *Nennung im Titel* zum Gegenstand der Analyse: nur in der Pädagogischen Rundschau und nur durch Josef-Leonard Blaß (1973 und 1981)<sup>5</sup>.
- Und unter den 1054 *erziehungshistorischen Dissertationen*, die Gerd Macke erhoben hat<sup>6</sup>, befinden sich nur sieben, die Nietzsche im Titel tragen; zwei aus den 50er Jahren, fünf aus den Jahren 1971-1981, alle mit ideengeschichtlicher Ausrichtung:

1955 Kluge, Hans: *Die Bildungsidee in den Schriften des jungen Nietzsche*. (Frankfurt/M.)

1958 Hotter, Karl: *Das Bildungsproblem in der Philosophie Nietzsches*. (München)

1971 Schmid, Wolfgang: *Die Grundlegung der Bildung im Denken des jungen Friedrich Nietzsche*. (Köln)

1973 Kokemohr, Rainer: *Zukunft als Bildungsproblem. Die Bildungsreflexion des jungen Nietzsche*.

1975 Gorontzi, Liselotte: *Anthropologie und System. Aspekte anthropologischer Fragestellung bei Schopenhauer, Nietzsche und Scheler*. (Münster)

<sup>4</sup> 'Höhepunkte' gibt es 1984 (10), 1987 (16), 1991 (22) und 1992 (34). Die Differenz zu Frankreich sei hier nur angemerkt: In autobiographischen Skizzen von 41 französischen Erziehungswissenschaftlern nehmen immerhin 6 mindestens einmal auf Nietzsche als einen für sie relevanten Autor Bezug: Dumazedier (7mal), Mariet (5mal), Peretti (2mal), Auba u. Armier, Debesse u. Reboul je 1mal. Vgl. Schriewer/Keiner 1993, S. 277-341.

<sup>5</sup> Blaß 1973 und Blaß 1981.

<sup>6</sup> Ich danke Gerd Macke für die Überlassung der Daten aus dem von ihm und Gunther Eigler durchgeführten Forschungsprojekt 'Thematische und methodische Entwicklung im Fach Erziehungswissenschaft – Analysen zu einigen Aspekten des Formierungsprozesses einer Disziplin'. Vgl. auch Macke 1994 und Macke 1989.

1977 Düsing, Edith: *Die Problematik des Ichbegriffs in der Grundlegung der Bildungstheorie. Aspekte der Konstitution von personaler Identität bei Dilthey, Nietzsche und Hegel*. (Köln)

1981 Schmidt-Millard, Torsten: *Nietzsches Basler Vorträge „Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten“*. Die Aporie der Bildungstheorie des „Genius“ und ihre Überwindung in den „Unzeitgemäßen Betrachtungen“. (Köln)

Bis auf die Dissertation von Rainer Kokemohr ist keine dieser Arbeiten in ihrer Publikationsform als Verlagsausgabe bzw. als Träger einer ISBN-Nummer ausgewiesen; eine kommt mit 170 Seiten sogar ohne Anmerkungen aus.

Von den beiden älteren Dissertationen stammt die eine aus Frankfurt mit den Gutachtern Weinstock und Sturmfels, die andere aus München, begutachtet von Stippel und Keilhacker. Die übrigen fünf der 70er Jahre zentrieren sich um Menze (Köln) und Lassahn (Münster). In Köln sind Menze/Groothoff, Blaß/Menze und Groothoff/Menze die Gutachter, in Münster sind es Lichtenstein/Lassahn und Lassahn/Kosolapow.

Nietzsche ist, so wird man resümierend der These Christian Niemeyers zustimmen können, zumindest quantitativ gesehen, kein bevorzugter Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Reflexion.

## II. 'Nietzsche' und 'Erziehung' im Internet

Unter welchen Voraussetzungen, so lautet meine Anschlußfrage, läßt sich die These der geringen Rezeption von Nietzsche in der erziehungswissenschaftlichen Reflexion mit Hilfe von neuen Medien weiter untersuchen? Ein erster Zugriff erfolgte über zwei erziehungswissenschaftlich einschlägige Datenbanken: die Literaturdokumentation Bildung (1980-1995) und das Educational Research Information Center (ERIC) (1966-1979, 1980-1995). Dieser Zugriff impliziert konzeptionelle Einschränkungen. Die genannten Datenbanken können nicht die Erziehungswissenschaft als 'Disziplin' abbilden, da sie weder in einem sozialen noch in einem methodisch-konstitutiven Sinne disziplinär spezifisch definiert sind<sup>7</sup>. Sie umfassen jedoch – von dokumentarischer Perspektive aus und in der Selektivität der Titelauswertung und -aufnahme – den breiten thematisch-sachlichen Raum der Publikationen über Erziehung und ihre Voraussetzungen. Sie decken zudem regional bzw. sprachlich differente Sphären ab.

Auch die bei diesem Untersuchungsschritt ermittelten Befunde können die These geringer Rezeption von Nietzsche bestätigen:

- In der 'Literaturdokumentation Bildung' (1980-1995) erscheint Nietzsche als Schlagwort 32mal, als Freitext 55mal.

<sup>7</sup> Zu einer systemtheoretischen Fassung des Disziplinbegriffs und seinem Nutzen für eine historisch-vergleichende Analyse der Erziehungswissenschaft vgl. Schriewer/Keiner 1993; Helm et al. 1993.

– Das Educational Research Information Center (ERIC) weist für den gleichen Zeitraum (1980-1995) 47 Titel, für den Zeitraum 1966-1979 26 Titel nach<sup>8</sup>.

Nutzt man schließlich das Internet, um die Thematisierung von Nietzsche zu untersuchen, so impliziert dies eine weitere konzeptionelle Einschränkung. Das Internet – sei es das 'World Wide Web' oder das 'Usenet' – ist in erziehungswissenschaftlich-disziplinärer Hinsicht indifferent. Das Spezifische der erziehungswissenschaftlichen Reflexion, innerhalb derer Nietzsche rezipiert wird – oder nicht –, verschwindet in der relativen Beliebigkeit der Informationsflüsse. In einem flächendeckenden Zugriff läßt sich damit nur noch untersuchen, ob Nietzsche im Kontext von Erziehung und Erziehungswissenschaft zum Thema gemacht, d.h. genannt wird. Verfahren und Ergebnisse dieses Zugriffs auf 'Nietzsche' und 'Erziehung' im Internet sollen im folgenden vorgestellt werden.

Es gibt mehrere technische Möglichkeiten, das Internet auf eigene Fragestellungen hin zu spezifizieren<sup>9</sup> (sie ähneln bestimmten Methoden der Literaturbeschaffung):

1. Man sucht einige 'Newsgroups', in denen thematisch verwandte Themen bearbeitet werden und schlägt sein Problem, seine Fragen, Adresse an das öffentliche Brett an. In der Regel finden sich mehrere Personen, die zu dem Problem, den Fragen, etwas mitzuteilen haben (analog: man fragt KollegInnen, von denen man meint daß sie etwas wissen könnten). Man begibt sich also in einen elektronischen Diskurs.
2. Man sucht – entweder elektronisch oder per Empfehlung – eine besonders einschlägige Adresse und beginnt von da aus, d.h. von Link zu Link, zu surfen (analog: das Literaturverzeichnis der neuesten Veröffentlichungen zum Thema ausbeuten und von da aus weiterarbeiten), es ist sozusagen das 'Schneeball-Verfahren'. Man kann dabei abgelegene 'Schätze' gewinnen, aber auch viel verlieren, insbesondere Zeit und – bei privater Nutzung – Telefongebühren.
3. Man benutzt – ähnliche der elektronischen Recherche in (Literatur-) Datenbanken – 'Suchwerkzeuge', 'Suchmaschinen', füttert sie mit 'Strings', d.h. semantisch interpretierbaren Zeichenketten, und wartet auf Ergebnisse der Recherche. Man kann anschließend die Liste der Nachweise systematisch abarbeiten. Im Unterschied zu Literaturdatenbanken sind die gefundenen Referenzdokumente im Internet immer 'sofort' über einen Link, eine Verweisadresse, abrufbar. Manchmal findet man nicht nur Links, sondern auch z.B. thematisch geordnete Adressen-/ Linkverzeichnisse, 'Biblio'graphien von NetzbenutzerInnen, die an ähnlichen Themen arbeiten.

<sup>8</sup> Als rein quantitativer Vergleich: John Dewey kommt in der Literaturdokumentation Bildung (1980-1995) 60mal (Stichwort) bzw. 100mal (Freitext) vor; ERIC weist für den frühen Zeitraum (1966-1979) über 600, für den späteren Zeitraum (1980-1995) über 1.100 Titel zu John Dewey nach.

<sup>9</sup> Surfen, Suchen: startpunktorientiert, themenorientiert, schlüsselwortorientiert, dienstorientiert, gezielt nach z.B. Dateien, Programmen, Artikeln, Adressen etc.

Ich habe diese letzte Variante genutzt und berichte zunächst von den Einstiegsproblemen. Die meisten Suchmaschinen – Lycos, SavvySearch, WebCrawler, Inktomi, Yahoo, AltaVista etc. – muß man in den USA abfragen. Das kostet Zeit, besonders wenn die 'Oberfläche' 'benutzerfreundlich' und graphisch gestaltet ist. Die Ergebnisse der einzelnen Programme sind unterschiedlich; da dies bekannt ist, wird in der Regel das Suchergebnis zusammen mit einem 'Link' auf weitere Suchmaschinen ausgegeben. Außerdem wird immer nur ein Teil der Ergebnisse in den Arbeitsspeicher geladen, d.h., will man alle Ergebnisse auswerten, muß man die einzelnen Teil-'Pakete' sequentiell abarbeiten und z.B. in mehreren Einzeldateien speichern. Eine Reihe von Suchmaschinen befolgen außerdem – obwohl angewählt – den Booleschen Operator 'und' nicht. Will ich also 'Nietzsche' und 'education' haben, erhalte ich 'Nietzsche' oder 'education' und damit eine unüberschaubare Anzahl von Nachweisen.

Nach einigem Experimentieren habe ich mich für das Programm AltaVista von Digital Equipment Corporation entschieden. Es ist mit mehr als 18.000.000 Anfragen täglich der größte Internet-Index und beherrscht die Boolesche Logik. AltaVista ist mit 275.600 Servern, d.h. meist großen Rechenanlagen, verbunden und durchforstet gegenwärtig über 30.000.000 Seiten im World Wide Web – Präsentationen, Informationen, Angebote, Mitteilungen, Kataloge, aber auch ganze Bücher und Aufsätze etc. – sowie über 4.000.000 Beiträge aus dem 'usenet' – Kommentare, Fragen, Antworten von 14.000 usenet groups<sup>10</sup>.

Wie die folgende Tabelle zeigt, findet man im Usenet, den virtuellen 'schwarzen Brettern' des Internet, zu „nietzsche“ and „education“ 62 Einträge, d.h. 31 Mitteilungen<sup>11</sup>.

- 23 der 31 Mitteilungen (74%) sind 'Replies', beliebig tief gestaffelte Antworten auf eine Primärmitteilung.
- Sie sind überaus aktuell, datieren fast alle aus September (20) und August (8).
- Die angesprochenen News-Groups lassen auch thematische Schwerpunkte erkennen<sup>12</sup>.

<sup>10</sup> Alle diese numerischen Angaben gelten für den Zeitpunkt der Recherche im September 1996.

<sup>11</sup> Für das Usenet ist zu beachten, daß offensichtlich die Adressen gezählt werden. Da jede Botschaft in der Regel zwei Adressen enthält – eine 'news-adress' und eine 'mail-adress' – beträgt die Anzahl der tatsächlichen Botschaften in etwa 50%.

<sup>12</sup> Hier eine Übersicht der erstgenannten News-Groups als Auswahl der vielen, in die die einzelnen Mitteilungen 'gepostet' werden: alt.2600 / alt.culture.jollyroger / alt.culture.us.asian-indian / alt.fan.tank-girl / comp.sys.mac.games.misc / misc.activism.militia / misc.education.medical (2) / rec.arts.books (2) / rec.arts.books.marketplace (3) / rec.arts.comics.dc.universe (2) / rec.audio.marketplace / rec.games.computer.quake.misc / rec.org.mensa (5) / soc.culture.bengali (2) /

- Die Mail-Adresse gibt eine grobe Einschätzung über die regionale Herkunft des Absenders, besser: des Standortes und Typs des Einwahlknotens. 17 enden auf .com, d.h. sie sind von kommerziellen Providern vergeben. Sieben Mitteilungen (23%) tragen die Endung .edu und lassen sich damit dem US-amerikanischen Erziehungssystem, incl. der Universitäten, zurechnen.

	Anzahl der Treffer im World Wide Web (>30.000.000 Einträge)	Anzahl der Treffer im Usenet <sup>13</sup> (>4.000.000 Einträge)
„nietzsche“	15.787	1.567
„education“	1.657.302	76.480
„educational research“*	20.199	179
„science of education“*	159	1
„erziehung“	4.718	142
„erziehungswissenschaft“	1.442	5

„nietzsche“ and „education“	1.955	62
„nietzsche“ and „educational research“*	27	0
„nietzsche“ and „science of education“*	1	0
„nietzsche“ and „erziehung“	56	0
„nietzsche“ and „erziehungswissenschaft“	13	0

„nietzsche“ near „education“	43	0
„nietzsche“ near „educational research“*	0	0
„nietzsche“ near „science of education“*	0	0
„nietzsche“ near „erziehung“	3	0
„nietzsche“ near „erziehungswissenschaft“	0	0

Tabelle: Übersicht über die Treffer unterschiedlicher Suchstrategien, durchgeführt am 19.9.1996, 13.15 Uhr, sowie am 26.9.1996, 18.00 Uhr (diese sind mit \* gekennzeichnet).

soc.culture.pakistan.history / talk.atheism / talk.politics.misc / tx.politics (2) / uk.jobs.wanted / uk.legal

<sup>13</sup> Vgl. Anmerkung 11. Für das WWW gelten die genannten Zahlen.

Im Bezug auf die beiden Suchbegriffe „Nietzsche“ und „education“, die irgendwo im Text vorkommen müssen, wird es aber erst konkret – und zugleich ernüchternd –, wenn wir uns die Texte selbst ansehen. Drei Mitteilungen sind Verkaufsofferten für Bücher. In 13 Texten (42%) kommt „education“ irgendwo und Nietzsche als ‘Stichwortgeber’, in Form von ‘name dropping’ oder als Referenz für ein Zitat oder einen Spruch vor – sei es zusammen mit Zitaten von Hitler und Göring bezogen auf den amerikanischen Wahlkampf oder als alter, entlarvender joke: To be is to do (Aristoteles); To do is to be (Nietzsche); Do be do be do (Sinatra).

In neun Fällen (29%) handelt es sich – rezeptionsanalytisch interessant – um Kopien eines immer gleichen Absatzes einer früheren Mitteilung. Da das Internet keine sach- und zeitspezifische Verweisstruktur kennt, da also nicht zitiert werden kann, wird diejenige Textpassage, auf die man sich beziehen möchte, dem Ursprungskontext entrissen und in die eigene Antwort als Referenz einkopiert. Das heißt, quasi als ‘Stille Post’ muß der Gedanke des anderen – beliebig tief gestaffelt – als Referenz immer mitgeschleppt werden. Es handelt sich bei den Beiträgen im wesentlichen um eine Diskussion des Intelligenzler-Clubs ‘Mensa’, um Anlage und Umwelt, Erziehung und Gehirnleistungen, um Frankenstein, und dann auch um Nietzsche.

Bleiben noch sechs Beiträge (19%). Einer ist ein Stellengesuch eines Bewerbers als Philosophie- bzw. Religionslehrer an einer High School oder einem Junior College, in dessen Kenntnisprofil deutsche Philosophen (Kant, Hegel, Nietzsche, Heidegger) vorkommen.

Wieder ein anderer nutzt Nietzsche, um Werbung für eine neue politisch-literarische Zeitschrift, ‘The Conservative Literary Revolution’, zu treiben<sup>14</sup>.

Louann Ahlgren, Mitglied der ‘Popperian Group’ (University of Texas) korrespondiert öffentlich mit Koro über ihre biographischen, eher negativen Schulerfahrungen – mit Ausnahme eines Englischlehrers, der sie – außerhalb der Schule – mit Werken von Henry Miller, Charles Bukowski und Nietzsche vertraut gemacht hat.

Umgekehrt beschwert sich Bobby Singh (Univ. of California, Irvine) über die naturwissenschaftlichen Scheuklappen der „indian students“ bei Prüfungen: „they couldn’t tell you the difference between van Gogh and Nietzsche!!!“

Ein ausführlicher, philosophiegeschichtlich argumentierender, aber politisch motivierter Text eines vermutlich pakistanischen Autors schließlich diskutiert die Bedeutung der deutschen Philosophie, insbesondere Nietzsches, für die Entwicklung des Pan-Islamismus und die Bedeutung von Werk und Person von Iqbal in Indien. Dieser ist der Form nach – unabhängig von seiner politischen Richtung – der einzig argumentierende und informierende Beitrag.

<sup>14</sup> „In our world of ‘universal education’, citizens are nearly universally uneducated, and any potential Audience, to paraphrase Hamman and Nietzsche, is ‘the nobody whom everybody knows’, that ubiquitous Public which, through lack of wisdom, lack of taste, and lack of will, almost ceases to exist altogether“. (Suchbegriffe hier hervorgehoben)

Spätestens diese Befunde rechtfertigen es, die Darstellung der Rechercheergebnisse für das World Wide Web (in dem nicht diskutiert, sondern angeboten, bereitgestellt, präsentiert wird) mit dem höchsten Selektivitätslevel zu beginnen. In Ergänzung zur Booleschen Logik hat die Firma AltaVista einen Operator 'near' erfunden. Die einschränkende Bedingung hierfür lautet: die geforderten Suchbegriffe müssen zusammen in einem Abstand von höchstens 10 Wörtern (durch blanks getrennten Zeichenketten) vorkommen.

„Nietzsche“ near „education“ taucht 43mal auf.

8mal konnte der Computer keine Verbindung aufnehmen, bleiben 35 Einträge. 11mal erscheinen 'Nietzsche' und 'education' als relativ beliebige Kombination – sei es in einer Zitatensammlung, einer Bücherliste oder in einer Folge kurzer Absätze. Bleiben 24. 6 Einträge verweisen nicht auf Primärquellen, Texte, sondern auf Metaquellen. Das heißt, sie sind hochkomplexe Findbücher, Hyperarchive, die sich durch eine Vielzahl von 'Links', Quer- und Weiterverweise auszeichnen; schon deshalb ist zu erwarten, daß „Nietzsche“ und „education“ häufig weniger als zehn 'Wörter' auseinanderstehen. Eines solcher Hyperarchive nennt sich „Anarchives, the electronic Journal of Educational Anarchism“<sup>15</sup>, ein anderes ist das „Edunet International“<sup>16</sup> oder das „Commonwealth Network: The Education Station: Subject Philosophy“. Dort werden Links zu den elektronisch verfügbaren 'Blauen Bänden' (MEW), aber auch zu Literatur und Hilfsmitteln zu Nietzsche angeboten. 10 Beiträge entfallen auf Vorlesungsverzeichnisse oder Selbstdarstellungen des Staff, der Lehrenden und ihres Lehr- und Forschungsprofils. Während hier die Organisation die Darstellungsform vorgibt, sind auch zwei individuelle Präsentationen zu finden. John Ohlinger, Mitglied der 'Commission of Professors of Adult Education', stellt seinen persönlichen Forschungs- und Projektplan vor, und Ursula Stange von der Nipissing University in Canada präsentiert ein umfassendes, detailliertes und EDV-gerechtes Bild ihrer privaten und öffentlichen Tätigkeiten und Interessen. Übrig bleiben 6 Einträge, meist längere und ausgearbeitete Beiträge:

- Ein ungenannter Autor legt Texte zur Biographie Nietzsches vor.
- Ernst Behler präsentiert eine begriffsgeschichtliche Untersuchung von 'Kultur' und 'Humanismus' in der frühen deutschen Romantik und bei Nietzsche.

Die anderen vier Beiträge weisen explizite pädagogische Bezüge auf:

- Einer vergleicht knapp die Erziehungskonzeptionen Platons und Nietzsches.
- Ein literaturwissenschaftlich angehauchter Essay diskutiert das Problem von Resentiment und Rache bei Nietzsche und expliziert deren pädagogische Bedeutung am Hamlet.

<sup>15</sup> Manchmal sind auch Texte eingestreut, z.B. der „Plan for the Destruction of the Universities“ von Bernard Attias, der Nietzsche kurz erwähnt.

<sup>16</sup> „A United Kingdom based internet consultancy servicing the education sector“, das Informationen über „international education“ anbietet.

- Amy R. Walters polarisiert in einem Vortrag für die 'World Communication Association' (1995) 'Community vs. Fragmentation'. Sie plädiert vor dem Hintergrund von Nietzsches *Vom Nutzen und Nachteil der Historie* nicht 'für das Leben', sondern für eine 'Classical Rhetorical Education' zur Förderung reform- und gemeinwesenorientierter Haltungen bei Schülern.
- Eine Vereinigung für Schulautonomie und Entstaatlichung des Schulwesens nutzt Nietzsche und das preußische Bildungswesen zur Schulkritik und für die Stärkung der Elternrechte gegenüber dem Staat.

Insgesamt: von einigen interessanten Einzelthemen abgesehen, überwiegen Heterogenität, Informationsarmut und hochgradige Beliebigkeit.

Und auch bei den drei deutschen Einträgen zu „Nietzsche“ near „Erziehung“ – Enttäuschung:

In Thorsten Scheerers elektronischem Text<sup>17</sup> über den feministische Erklärungsansatz geschlechterspezifischer Rollenerziehung: Die soziale Konstruktion der Geschlechtsidentität [Version 1.4] gerät ein Nietzsche-Zitat zufällig in die Nähe des Wörtchens 'Erziehung'. Und auch Rainer Born von der Universität Linz behandelt bei seinen 13 Thesen zum richtigen Philosophieren Nietzsche und Erziehung nur kulturkritisch am Rande.

Anregend, der Kommission Wissenschaftsforschung, dem Tagungsthema und der Relation Nietzsche-Erziehung auch inhaltlich näher, ist wenigstens das fiktive Interview (17.2.1996) von Sebastian Poliwoda, Redakteur der Süddeutschen Zeitung, mit Herrn Nietzsche über Universität und Bildung: „*Warum sind Akademiker ungebildet, Herr Nietzsche?*“<sup>18</sup>

Für die Konjunktion 'Nietzsche' and 'Erziehung' merke ich nur an: Von den 56 Nachweisen entfallen nur 8 auf Texte – mit ähnlich heterogenem Inhalt. Der Rest besteht überwiegend aus Literaturlisten und Verlagsprospekten (21) sowie aus Vorlesungsverzeichnissen (13)<sup>19</sup>.

<sup>17</sup> Der Vorschlag des Autors zur korrekten Zitation: Scheerer, Thorsten: Der feministische Erklärungsansatz geschlechterspezifischer Rollenerziehung: Die soziale Konstruktion der Geschlechtsidentität [Version 1.4] Edited by Thorsten Scheerer and Klaus Dieter Schönfeldt. Published by ATHENA – Information Providing Service, Mannheim – Furtwangen – Heidelberg on <http://home.pages.de/~athena/> in August/October 1995. ATHENA e-text registration: ath-ep951/sch

<sup>18</sup> Sebastian Poliwoda: Warum sind Akademiker ungebildet, Herr Nietzsche? In: SZ vom 17.02.1996 (Electronic Text), SZ-ONLINE: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutscher Verlag GmbH, München Deutsche Welle, [dw@dw.gmd.de](mailto:dw@dw.gmd.de). Server provided by GMD. Server design copyright © 1995 gekko. SZonNet designed by L&C ©conceptT. Copyright © 1995 by Süddeutsche Zeitung

<sup>19</sup> Darüber hinaus erschien Nietzsche zweimal nur als Beleg für ein Zitat, dreimal tauchte er in einem Index (z.B. der 'Dialektik der Aufklärung', aber auch der 'Karl May-Gesellschaft') auf und viermal gab es keine Verbindung.

Werfen wir einen abschließenden Blick auf die Ergebnisse der Recherche zu 'Nietzsche' und 'educational research' bzw. dem weniger gebräuchlichen 'science of education' oder dem deutschen 'Erziehungswissenschaft'<sup>20</sup>, dann werden die Ergebnisse nicht besser.

Für die englischsprachige Relation von 'Nietzsche' und 'educational research' bzw. 'science of education' kann ich mich kurz fassen: Von 28 Einträgen waren

- fünf nicht anzusprechen,
- sechs Literaturlisten oder Bibliographien,
- fünf Vorlesungs- oder akademische Personalverzeichnisse,
- vier Hypertextzusammenstellungen, Verzeichnisse von 'Links', die auf wieder anderes verwiesen, darunter ein nützliches Verzeichnis wissenschaftlicher Gesellschaften.

Allein diese unspezifischen Einträge umfassen mehr als 70%. Der Rest besteht aus

- acht Texten, in sieben davon kommt 'Nietzsche' nur in der Form des 'name dropping' vor. Ein einziger befaßt sich mit Nietzsche inhaltlich, nämlich im religionswissenschaftlichen Kontext der 'Postmodern Jewish Philosophy'.

Nimmt man schließlich das uns selbst näherstehende deutsche Begriffspaar 'Nietzsche' und 'Erziehungswissenschaft', dann findet man unter den 13 Hinweisen eine Selbstdarstellung der Universität Leipzig, die vermerkt, daß Nietzsche in Leipzig studiert habe – und dort gibt es selbstverständlich auch eine 'Erziehungswissenschaft'. Ansonsten gibt es

- sechsmal verschiedene Blöcke des Gesamtverzeichnisses des Wilhelm Fink Verlags,
- zweimal das Vorlesungsverzeichnis der FU Berlin,
- zweimal Bibliographien (Martin Buber, German Studies),
- einmal Literaturempfehlungen einer Kölner Buchhandlung für Studierende und
- einmal den 'Dozenten-Spiegel' des Instituts für deutsche Sprache und Literatur der Universität Köln.

Am Ende könnte man sagen: auch im Internet zeigt sich, daß Nietzsche im Kontext von Erziehung und Erziehungswissenschaft nicht rezipiert wird. Die Frage aber scheint mir eher zu sein, ob man im Internet die Frage nach der Rezeption, nach Strukturen, Mustern, Gründen, Motiven, Spezifika etc. (noch) stellen kann.

Gegenüber den traditionellerweise rezeptionsanalytisch genutzten Quellen zeichnet sich das Internet durch seine radikale sachliche, zeitliche, soziale und regionale

<sup>20</sup> Diese Relationen liegen nur mit der logischen Und-Verknüpfung vor.

Unspezifik aus, genauer: durch die erheblichen Schwierigkeiten, eine solche Spezifik zu rekonstruieren.

- Regional: Die Kommunikation wird hauptsächlich englischsprachig geführt, und die Anschlußdichte ist in den USA wohl am höchsten. Die Mitteilungen aber stammen aus der ganzen Welt; ihre regionale Herkunft ist selbst anhand der Adresse nicht eindeutig zu entschlüsseln. Tendenzen der virtuellen Globalisierung der Kommunikationsmöglichkeiten führen damit zu erheblichen methodischen Problemen für international-vergleichende Untersuchungen.
- Sozial: Weder die Adresse noch der Text sagen hinreichend zuverlässig etwas über die soziale Stellung des Absenders/Textproduzenten aus. Soziale Indikatoren können damit nur noch höchst eingeschränkt in Untersuchungsdesigns eingehen.
- Zeitlich: Die Mitteilungen im Netz sind flüchtig, ständiger Veränderung unterworfen. Als Publikation sind sie zwar eine Interpunktion im Prozeß der Kommunikation; diese Interpunktionen spannen aber kein zeitlich bestimmtes Kommunikationsnetz auf, so daß die Anschlüsse an 'Vorher' oder 'Nachher' ebenso wie die Unterscheidung von Prozeß und Progreß oder Degreß relativ beliebig bleiben. Damit ist aber die 'Quelle' nicht präzise definierbar; Methoden historischer Quellenkritik versagen, und die Reproduktion der recherchégestützten Analyse ist nicht gewährleistet.
- Sachlich: Das Netz ist das elektronisch-informationstechnische Modell endlos und autopoietisch sich fortzeugender Relationen. Durch seine 'Hypertext-Struktur' (Querverweistechnik) sind alle Informationen frei untereinander verknüpfbar. 'Alles/nichts hängt mit allem/nichts zusammen'. Es ist sachlich indifferent. Seinen spezifischen Sachbezug erhält es – 'draw a distinction!' (Spencer Brown) – nur durch die/den Nachfragende/n. Aus diesem Grunde wird auch so gerne gezählt, wie oft eine 'Web-Seite' besucht worden ist; ähnlich dem Quotenproblem bei Fernsehsendern bestimmt die Nachfrage scheinbar die 'Bedeutung'<sup>21</sup>.

Insgesamt: es scheint mir ein methodisch und rezeptionsanalytisch noch offenes Problem zu sein, wie man das Netz und was und wie man im Netz beobachten kann.

Um nicht mißverstanden zu werden: das Internet ist ein faszinierendes Medium, besonders für den, der nicht nur als Nachfragender in das Netz eintritt, sondern sich auch als Anbieter, sachlich spezifiziert durch das eigene Angebot, an der Kommuni-

<sup>21</sup> Anders als das Fernsehen aber funktioniert das Netz auch interaktiv. Indem der Fragende nachfragt und dabei seine 'virtuelle Duftmarke' – sei es als Adresse oder in Form eines wiederum eigenen Beitrags – hinterläßt, fügt er dem virtuellen Relationsgefüge eine neue Relation hinzu, verändert dessen Gestalt, steigert dessen Indifferenz.

kation beteiligt<sup>22</sup>. Ich bewege mich darin – wenn überhaupt, dann mit viel Zeit – am liebsten wie in einer nicht-sachlogisch geordneten Freihandbibliothek, einem 'offenen Magazin', in dem offen ist, in welches Thema man durch den Griff zum Buch 'daneben' oder im übernächsten Regalbrett geraten wird. Man darf nicht suchen wollen, sondern muß zu finden bereit sein. Das alte Märchen von den Prinzen aus Serendip paßt ebenso zu diesen Such- bzw. Findebewegungen wie das Bild vom Internet als Serendipity-Bergwerk<sup>23</sup>.

Für eine thematisch zielgerichtete und am eigenen Problem orientierte Suche nach Information hat das Internet aber – so meine ich – aus Gründen seiner sachindifferenten, selbstbezüglich-relationalen Verweisstruktur, d.h. aus strukturellen Gründen, wenig zu bieten. Noch nicht!, sagen die Freaks, blicken in die Zukunft und setzen dabei (ähnlich der Pädagogik) auf Steigerung<sup>24</sup>.

Sie können es ja in einem Jahr noch einmal probieren. Für diesen Fall, so kann ich Ihnen raten, nehmen sie Pestalozzi, Dewey, Schleiermacher, Bernfeld ... oder erneut Nietzsche, aber nehmen Sie nie Becker, nie Huber, nie Miller und – sofern Sie Nietzsche nehmen – dann auch: Nie-Meyer.

## Literatur

- Alemann, H. v.: Der Forschungsprozeß. Stuttgart 1977
- Blaß, J.-L.: Ende der Bildungstradition? Methodologische Reflexionen zu Nietzsches 'Wir Philologen'. In: Pädagogische Rundschau 27 (1973), S. 545-563
- Blaß, J.-L.: Bildung als Reduktion von Komplexität. Nietzsche, Luhmann, Habermas. H.-H. Groothoff zum 65. Geburtstag. In: Pädagogische Rundschau 35 (1981), S. 23-38
- Chronaki, A./ Bourdakis, V.: The Internet: Reality or Myth for Researchers?. In: EERA Bulletin 2 (1996) 2, S.12-16
- Düsing, E.: Die Problematik des Ichbegriffs in der Grundlegung der Bildungstheorie. Aspekte der Konstitution von personaler Identität bei Dilthey, Nietzsche und Hegel. Diss., Köln 1977
- Gorontzi, L.: Anthropologie und System. Aspekte anthropologischer Fragestellung bei Schopenhauer, Nietzsche und Scheler. Diss., Münster 1975
- Helm, L./ Tenorth, H.-E./ Horn, K.-P./ Keiner, E.: Autonomie und Heteronomie. Erziehungswissenschaft im historischen Prozeß. In: Schriewer, J., Keiner, E. u. Charle, C. (Hrsg.): Sozialer Raum und akademische Kulturen. Frankfurt/M. 1993, S. 251-275
- Hotter, K.: Das Bildungsproblem in der Philosophie Nietzsches. Diss., München 1958
- Kaiser, R.: Literarische Spaziergänge im Internet. Frankfurt/M. 1996
- Kluge, H.: Die Bildungsidee in den Schriften des jungen Nietzsche. Diss., Frankfurt/M. 1955

<sup>22</sup> Die Anregung, diesen Text selbst im Internet zu veröffentlichen, habe ich bereits erhalten.

<sup>23</sup> Vgl. Reinhard Kaiser 1996; eine Teilfassung wurde am 31.7.96 im Süddeutschen Rundfunk gesendet. Dieser Text 'steht' im Internet. Zum 'Serendipity-Bergwerk' (Merton) vgl. Heine v. Alemann 1977.

<sup>24</sup> Vgl. Chronaki/ Bourdakis 1996.

- Kokemohr, R.: Zukunft als Bildungsproblem. Die Bildungsreflexion des jungen Nietzsche. Ratingen 1973
- Krammer, M.: Geisteswissenschaftler und Internet. In: Jüngling, H. (Hrsg.): Internet und Bibliotheken. Entwicklung – Praxis – Herausforderung. Köln 1995
- Macke, G.: Rekonstruktion von Wissenschaftsentwicklung. Analyse der methodischen Grundorientierung erziehungswissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten. In: Bos, W. u. Tarnai, C. (Hrsg.): Angewandte Inhaltsanalyse in Empirischer Pädagogik und Psychologie. Münster, New York 1989, S. 86-101
- Macke, G.: Disziplinärer Wandel. Erziehungswissenschaft auf dem Weg zur Verselbständigung ihrer Teildisziplinen? In: Krüger, H.-H. u. Rauschenbach, Th. (Hrsg.): Erziehungswissenschaft. Die Disziplin am Beginn einer neuen Epoche. Weinheim, München 1994, S. 49-68
- Poliwoda, S.: Warum sind Akademiker ungebildet, Herr Nietzsche? In: SZ vom 17.02.1996 (Electronic Text), SZ-ONLINE: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutscher Verlag GmbH, München Deutsche Welle, dw@dw.gmd.de. Server provided by GMD. Server design copyright © 1995 gekko. SZonNet designed by L&C ©oncept. Copyright © 1995 by Süddeutsche Zeitung
- Scheerer, T.: Der feministische Erklärungsansatz geschlechterspezifischer Rollenerziehung. Die soziale Konstruktion der Geschlechtsidentität [Version 1.4] Edited by T. Scheerer and K. D. Schönfeldt. Published by ATHENA – Information Providing Service, Mannheim – Furtwangen – Heidelberg on <http://home.pages.de/~athena/> in August/October 1995. ATHENA e-text registration: ath-cp951/sch
- Schmid, W.: Die Grundlegung der Bildung im Denken des jungen Friedrich Nietzsche. Diss., Köln 1971
- Schmidt-Millard, T.: Nietzsches Basler Vorträge „Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten“. Die Aporie der Bildungstheorie des „Genius“ und ihre Überwindung in den „Unzeitgemäßen Betrachtungen“. Diss., Köln 1981
- Schriewer, J./ Keiner, E.: Kommunikationsnetze und Theoriegestalt: Zur Binnenkonstitution der Erziehungswissenschaft in Frankreich und Deutschland. In: Schriewer, J., Keiner, E. u. Charle, C. (Hrsg.): Sozialer Raum und akademische Kulturen. Frankfurt/M. u.a. 1993, S. 277-341
- Tröger, B.: Geisteswissenschaftliche Fachinformation im Internet. Ein Bericht aus der Praxis. In: Bibliotheksdienst 30 (1996), S. 1459-1475